

ein Gleichniß aus dieser Kunst. *E i n s t* sprach Jesus zu seinen Jüngern, wie der heil. Evangelist Matthäus erzählt: Wahrlich ich sage euch, es ist schwer, daß ein Reicher in das Himmelreich eingehe. Ja ich sage es euch noch einmal: Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher in das Himmelreich eingehe.—Da die Jünger dieß hörten verwunderten sie sich sehr, und sprachen: Wer kann denn selig werden? —Jesus aber blickte sie an und sprach zu ihnen: Bei den Menschen ist das unmöglich, bei Gott aber ist Alles möglich. Matth. 19, 23—26.—Ja, bei Gott ist Alles möglich selbst dieß, daß man durch die Nadel, daß man durch das Nähen selig wird.—Ein heiligmätziger Laienbruder aus der Gesellschaft Jesu, der im Kloster ein Schneider war, lag auf dem Sterbette. Kurz vor seinem seligen Ende lächelte er voll heiliger Freude; und um die Ursache seiner Freude gefragt gab er heiter und getrost zur Antwort, indem er seine Nähnadel in die Höhe hob: Dieser Nadel verdanke ich mein ruhiges Sterben und meine ewige Seligkeit; denn so oft ich damit einen Stich machte, erweckte ich stets die gute Meinung und heiligte so mein Tagewerk, daß die Erinnerung daran mir jetzt alle Furcht vor dem Tode nimmt und hoffentlich mir den schönen Himmel erwirbt.

In der Apostelgeschichte wird folgendes erzählt: In der Stadt Zoppe war eine Jüngerin Christi, mit Namen *T a b i t h a*. Diese war voll guter Werke und Almosen, die sie verrichtete. Und es begab sich in jenen Tagen, daß sie krank wurde und starb. Als man sie nun gewaschen hatte, legte man sie in das Oberzimmer. Weil aber Lybba nahe bei Zoppe war, sandten die Jünger, welche hörten, daß Petrus dort sei, zwei Männer zu ihm und baten: Säume nicht, zu uns zu kommen!—Es machte sich nun Petrus auf und ging mit ihnen. Und da er angekommen war, führten sie ihn in das Oberzimmer. Und es standen um ihn her alle Wittwen und weinten und zeigten ihm die Linterklei-

der und die Oberkleider welche ihnen *T a b i t h a* genäht und geschenkt hatte. Petrus aber schaffte Alle hinaus, kniete nieder und betete. Dann wandte er sich zu dem Leichname und sprach: *T a b i t h a*, *steh'* auf—Sie aber öffnete ihre Augen und da sie den Petrus sah, setzte sie sich auf. Er aber gab ihr die Hand, richtete sie auf und gab sie lebend den Jüngern und den Wittwen wieder zurück. Apostelg. 9, 36.—Wie nun der hl. Petrus meistens deßhalb die *T a b i t h a* vom Tode erweckte, weil sie so fleißig die Nadel geführt und neben andern Tugenden auch mit eigener Hand den armen Wittwen Kleider gemacht hat, so wird ganz gewiß auch der göttliche Heiland alle jene Frauen und Jungfrauen, welche im heiligen Pflichtgefühl und mit frommer Meinung für ihr Hauswesen oder für die Armen genäht haben, vom zeitlichen Tode zum ewigen, seligen Leben erwecken.—

*B e r ü h m t w a r d i e a l l e r s e l i g s t e* *J u n g f r a u M a r i a* in der Kunst des Nähens, wie uns die alten Uebersieferungen erzählen. Im Tempel zu Jerusalem war sie nicht bloß die fleißigste Arbeiterin sondern auch die kunstfertigste. Ihre jungfräulichen Hände nähten mit Fäden von Gold und Seide. Der hl. Geist selbst unterrichtete sie über die Art und Weise, wie sie all' ihre Handlungen und Arbeiten verrichten soll. Wenn man sie ihre Nadel führen sieht, möchte man sagen, die Triebfeder welche sie in Bewegung setzt, sei dieselbe, welche die Bewegung der Sterne am Firmel, das Murmeln des Baches, das Wogen der Saaten hervorbringt. Und in der That ist es dieselbe Hand, welche der Natur und der makellosten Jungfrau ihren göttlichen Impuls verleiht. Leuchtete aus all' ihren Beschäftigungen der Fleiß heraus, sagt der heilige Bernhard, so zeichnete sie sich auch bei ihren Arbeiten durch eine vollendete Geschicklichkeit aus.—Über auch, nachdem sie den Tempel verlassen und durch ihre Vermählung in dürftige Verhältnisse gekommen war, führte sie die Nadel und um so eifriger, je mehr es die Noth erfor-